

Kleider, die sie während ihrer Schwangerschaft trug; jetzt sind sie ihr viel zu weit. Der gesprenkelte Baumwollrock hängt ihr kläglich um die Hüften. Der faltenreiche Rock schlägt beim Gehen nach rechts und nach links. Elses Augen sind trübe und sehen oft aus wie von der Sonne verblichen; mitunter auch wie nach innen gewendet. Klein sind ihre grauen Pupillen, abgestorben, als vermöchten sie nur die nächste Nähe zu sehen. Ihre Augenlider sind durchsichtig und bläulich weiß. Träge und traurig hängen sie, als fänden sie nie mehr Gefallen daran, sich zu erheben.

Elses Haare fallen aus. Von Tag zu Tag werden sie spärlicher. „Ich brauchte mir nur einen halben Tag lang das Haar zu kämmen,“ sagt sie, „und ich würde mit kahlem Kopfe auf dem Hofe spazieren.“

„Warum das?“ haben wir sie gefragt.

„Warum nicht?“ hat sie geantwortet. „Es ist ja auch gleich. Schließlic ist's einerlei. Ich hab' nur gedacht, ganz zufällig, es wäre mal etwas anderes für euch, mich ganz kahl zu sehen.“

Die Gesundheitsbeterin hat ihr gesagt: „Du nimmst das Leben zu schwer.“

Else antwortet: „Ach, ich nehm's überhaupt nicht. Ich würde es unbesehen weitergeben; aber auch dazu habe ich keine Lust.“

Die Gesundheitsbeterin ist schwanger und kränkelt. „Mein Kind wird in Amberg geboren werden,“ sagt sie. „Ist doch komisch! Ehe es zur Welt kommt, ist es schon